



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

128 (10.5.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307702)

Wasserbombenregen in 20 Meter Tiefe

Feindlicher Zerstörer prescht heran / In einer einzigen Minute muß das Boot getaucht sein

PK. Berlin, 9. Mai.

„Klarmachen zum Auftauchen!“ befehlt unser Kommandant, dabei ist er am Schrohr, um in der mondlichen Nacht noch vorher einen sorgfältigen Rundblick zu nehmen. Wir waren zum Horchen getaucht, denn in der Dämmerung war unsere Fühlung am Geleitzug, den wir seit drei Tagen und Nächten verfolgten - ein 9000 BRT großer Tanker war uns schon zum Opfer gefallen - abgerissen.

„Beide Diesel sind klar!“ - „Anblasen!“ - „12 Meter!“ - „10 Meter!“ - „8 Meter!“ - „Turmluk kommt frei!“ - „Boot ist raus!“ Die helle Stimme des L. I. durchdringt den Lärm von Zischen und Sausen in den Leitungen und Zellen bis zum Kommandanten unter dem Turmluk. „Turmluk wird geöffnet - Brückenwache aufpassen!“ ist der erste Befehl nach dem Auftauchen von der Brücke herunter.

Die 1. Wache, zu der ich gehöre, zieht auf Sorgfältig suchen wir die Kimm mit unseren Lichtstarke Doppelgläsern ab. Nun heißt es aufpassen. Wer zuerst steht, schießt zuerst. Dicke Frachter und Tanker haben sich als Schatten gut sichtbar ab, aber die schnellen, schlanken Zerstörer sitzen schon häufig genug überraschend im Nacken. Da heißt es dann schnell in den Keller kommen können, um möglichst dem gezielten „Wabo“-Segen oder gar einer Rammung zu entgehen.

„Flacher breiter Schatten in 160 Grad!“ meldet die Nr. 1 von achtern. Alle Gläser bogen herum. Was ist das für ein Schatten? „Backbord querab noch ein Schatten!“ O-

fenbar sind wir schon mitten drin im Geleitzug. Dieser zweite Schatten ist sehr hoch und schlank, das heißt also, er liegt spitz mit Lage Null. Während der andere schierer kleiner wird, wächst dieser schnell heran. Wir zeigen ihm unser Heck und drehen aus. Alle wissen, daß es ein Zerstörer ist, aber keiner sagt etwas. „Nr. 1, behalten Sie den mal im Auge und melden laufend, was er macht!“ sagt der Kommandant ruhig und überlegen. Während unsere Diesel ihr Letztes hergeben und fauchen und brummen, suchen wir weiter die Kimm nach größeren Schatten ab. „Er macht Dampf auf!“ murmelt der Bootsmannsaat seelenruhig in seinen U-Boot-Bart hinein. Der Schatten wird größer und bleibt spitz. Mit dem Glas kann man über beiden Schornsteinen helle Dampfwolken ausmachen. „Hart Backbord!“ befehlt der Kommandant nun. Wir schlagen einen Haken, der Zerstörer liegt im Augenblick also breit zu uns. Aber er dreht auch nach, sofort ist er wieder spitz und wird größer und größer. Jetzt wissen wir, daß der an Geschwindigkeit überlegene Bewacher hinter uns her ist, daß er uns jagt! „Seine Bugwelle vorn ist gut zu sehen, Herr Kapitänleutnant!“ meldet die Nr. 1 weiter. Immer noch beobachtet der Kommandant mit seiner eisernen Ruhe den Verfolger, ohne ein Wort zu sagen, nur das dicke Frontirhandtuch legt er etwas fester um den Hals.

Im Glas sieht man den heranpreschenden Zerstörer riesengroß, er paßt gerade noch ins Blickfeld. Mächtige Dampfwolken steigen aus den Schornsteinen und blenden wie die hoch herausgeworfene Bugsee. Die

Brücke und andere Einzelheiten sind gut zu sehen, die Geschütze auch schon. Bei Tage könnte man fast auf diese Entfernung Periscopeaufnahmen vom Kommandanten des Zerstörers machen!

„Einsteigen!“ - Alarm! Blitzschnell muß jetzt alles vor sich gehen. Allein in einer einzigen Minute kommt der Zerstörer rund 1000 Meter näher! In dieser einen Minute müssen wir es schaffen, in einer Minute müssen wir von der Wasseroberfläche verschwunden sein, um zunächst einem möglichen Rammstoß zu entgehen. Das Alarmlauten klappert, das Boot fällt stark vorlastig, sicherlich ragt das Heck noch ein wenig aus dem Wasser heraus, während die Schraube schon tief untergeschnitten war.

Alle starren auf den Tiefenmesser, 15 Meter, 18 Meter, 20 Meter. Das Heck muß infolge der starken Lastigkeit oben noch zu sehen sein! Verfluchter Mist, steh der Zeiger auf der Zahl 20, gerade jetzt, wo es doch auf jede Sekunde ankommt!

„Frage Tiefenmesser im Turm und Bugraum!“ fragt der Kommandant. „30 Meter!“ meldet der Gefechtsrudergänger aus dem Turm. „30 Meter!“ meldet auch der Bugraum. Das Boot wird noch vorlastiger, alles fließt durch die Gegend, keiner kann sich mehr halten. Irgendwo sucht man Halt und klammert sich, so gut es geht, fest. Man verliert den Boden unter den Füßen, schlägt hin oder hängt in der Luft. Als ob das Boot kopf steht! Ein scheußliches Gefühl ist das, nirgends kann man mit anpacken, der Halt und die Kraft dazu fehlen, jeder hat mit sich selbst zu tun. Wie angesetzt stehen die Zeiger auf 20 Meter! Wir warten auf den Rammstoß!

Mühselig klettern die Männer, an den Rohrleitungen und Geräten sich haltend, durch die Gegend, um die ausgefallenen Maschinen wieder klarmachen. Plötzlich rumst es! Fünf- oder sechsmal! Das Boot schüttelt sich förmlich, hier und da treten Ausfälle ein, Glas klirrt, Licht flackert, und etwas „Kalk rieselt von der Decke“. Das ist die erste Serie Wasserbomben. So geht es noch, so liegen sie „prima“. Damit wollen wir schon fertig werden!

Endlich klettert der Tiefenmesser höher, die Maschinen sind wieder abgegangen 30 Meter, 40 Meter. Gott sei Dank, bis zum nächsten Anlauf des Zerstörers werden wir es schaffen. Endlich fließt der L. I. das Boot auf der befohlenen Tiefe ab.

Wir lauschen, über uns ist nichts mehr zu hören. Bald tauchen wir wieder auf. Der Zerstörer hatte es offenbar sehr eilig wieder zum Geleitzug zu kommen, könnten doch sonst andere U-Boote inwischen zum Schuß kommen! Schon stoßen auch wir wieder nach.

Sie wissen nicht, wo sie zuerst abwehren sollen, von allen Seiten zugleich greifen Rudel deutscher U-Boote an und schlagen immer neue klaffende Wunden in die wertvollen Geleitzüge. Bei Abbruch der Operationen hatten die deutschen U-Boote insgesamt 7700 BRT trotz stürkster Sicherung herausgeschossen.

Kriegsbericht Arnold Prokop.

Tag des Heeres in Italien

Rom, 9. Mai. (HB-Funk) Am Tag des Heeres richtete der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Sorice, folgende Worte an das Heer: Stolz auf seine Tradition und pflichtbewußt feiert das italienische Heer seinen Ehrentag unter den Waffen. Es steht bereit, mit seinem Einsatz und seinen Opfern den Glauben an das unsterbliche Schicksal, das Vaterland zu verteidigen.

IN WENIGEN ZEILEN

Die italienische Regierung hat durch die Schutzmacht bei der Regierung der USA energisch Protest erhoben gegen die in den letzten Wochen zu wiederholten Malen erfolgten Angriffe amerikanischer Flieger auf italienische Lazaretschiffe.

18 Angehörige des italienischen Afrikanistendienstes sind im gegenwärtigen Krieg gefallen. Hierunter befinden sich 107 Angehörige des Panzerkorps für Italienisch-Afrika. Vier Angehörige des Ministeriums wurde die Goldene Tapferkeitsmedaille, die höchste italienische Tapferkeitsauszeichnung, verliehen.

Verlagsredaktion: Verlag und Druckerei S.B.H.M. Verlag: Direktor: Dr. Walter Meißel (i. Z. im Felde). Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Fritz Kasper, Stellvertreter: Dr. Heinz Straß, Chef vom Dienst: Julius Eise.

Dreistündiges Seegefecht bei Leningrad

Durchbruch sowjetischer U-Boote vereitelt

Berlin, 9. Mai. (HB-Funk.)

In der Abenddämmerung des 6. Mai versuchten sowjetische U-Boote einen Durchbruch durch den Seeanal von Leningrad nach Kronstadt, um von hier aus in die östliche Ostsee einzudringen. Von den Beobachtungsstellen unserer Marineartillerie wurde das Austreten des Verbandes aus dem Hafen von Leningrad rechtzeitig bemerkt. Die Küstenbatterien der Kriegsmarine eröffneten daraufhin das Feuer, Schminwerfer und Leuchtgranaten erhellten die Nacht. Der Feind, der mit zahlreichen Bewachern den Verband sicherte, nebelte sich ein. Durch scharfe Schminwerferstrahlung von Leningrad und Oranienbaum her Gegenlicht aus und versuchte dadurch das Licht unserer eigenen Schminwerfer zu brechen. Lichtbahnen und Nebelwände sollten die feindlichen Schiffsbatterien dem Beschuß durch unsere Küstenbatterien entziehen und den Durchbruch der U-Boote nach Kronstadt ermöglichen.

Feindliche Artillerie nahm von Kronstadt, Leningrad und der Kareliens Küste aus den Feuerkampf auf und versuchte, zusammen mit gleichzeitig angreifenden Fliegerstaffeln, unsere Geschütze zum Schweigen zu bringen.

Die lebhafte Abwehr des Feindes blieb wirkungslos. Der Gürtel des deutschen Sperreuers legte sich dagegen immer enger um den im künstlichen Nebel fahrenden Schiffverband. Unsere Marineartilleristen konnten verschiedentlich die aus der Nebelwand herausstretenden Bewacher unter direktem Beschuß nehmen. Sie versenkten zwei Fahrzeuge und beschädigten zwei weitere, von denen rote Signale aufstiegen.

Nach dreistündigem Feuergefecht war der sowjetische Schiffverband zerstreut und in den Ausgangshafen zurückgekehrt. Der Durchbruchversuch der sowjetischen U-Boote war damit vereitelt.

Kampf bis zur letzten Patrone in Tunesien

Hohe blutige Verluste der Sowjets am Kuban-Brückenkopf

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 9. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban-Brückenkopf setzte der Feind seine Angriffe fort. Im Abwehrkampf brachten unsere Truppen den Sowjets erneut hohe blutige Verluste bei und schossen zahlreiche Panzer ab. Bei örtlichen Kämpfen nördlich Lisitschansk und südlich Orrel wurde der Feind im Gegenangriff trotz hartnäckigen Widerstandes zurückgeworfen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Kämpfe des Heeres im Kuban-Gebiet und setzte bei Tag und Nacht die Bekämpfung des feindlichen Eisenbahnverkehrs fort. Am gestrigen Tage wurden bei sechs eigenen Verlusten 72 sowjetische Flugzeuge vernichtet. Im Schwarzen Meer versenkten leichte deutsche Streiftorpedos aus einem gezielten Geleitzug vier kleinere Fahrzeuge und zusammen 1800 BRT. Die eigenen Einheiten erlitten trotz heftiger Abwehr feindlicher Küstenbatterien keine Verluste oder Beschädigungen.

In Tunesien leisteten auch gestern die deutsch-italienischen Truppen dem von allen Seiten mit weit überlegenen Kräften angreifenden Feind heldenhaften Widerstand. Im Raum südlich Bizerta hielten mehrere Kampfgruppen ihre Stellungen in vorbildlicher Pflichterfüllung bis zur letzten Patrone. Nach schweren Straßenkämpfen gingen unsere in Tunis kämpfenden Truppen befehlsgemäß auf Stellungen südöstlich der Stadt zurück. Starke feindliche Angriffe gegen die neuen Stellungen und den Südbanket schielerten am entschlossenen Widerstand der deutschen und italienischen Verteidiger. Zahlreiche Panzer wurden abgeschossen und dem Feinde empfindliche Verluste zugefügt. Bei der Sicherung des tunesischen Küstengebietes schossen deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie 27 feindliche Flugzeuge ab. Drei eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Deutsche Kampfflugzeuge warfen in den Morgenstunden des 8. Mai Bomben schweren Kalibers auf Ziele in Südost-England.

Mannheims Hodsdhule sang in der Mailänder Scala

POLITISCHE NOTIZEN

Fr. Zur tiefsten Bestürzung der britischen Öffentlichkeit hat Roosevelt die Entscheidung getroffen, Amerika werde der britischen Zivilbevölkerung künftig keinen Tabak mehr auf Leih- und Pachtkonto liefern. Die Engländer sollen Dollars zahlen, wenn sie Virginia rauchen wollen. Lord Kindsley, der britische Sachverständige für alle Fragen der englischen Auslands-guthaben, empfahl seinen Landsleuten demgemäß, das Rauchen einzuschränken, zumal die Befriedigung der Raucherbedürfnisse ja nicht nur Tabak, sondern auch Papier, Kartons, Gummi, Benzin und Verkehrsmittel bindet, die zweckmäßig anderen Bedarfen zugeführt werden könnten. Der edle Lord hat diese Meinung sehr zum Mißvergnügen des ultraliberalen „Manchester Guardian“ geäußert, nach dessen Schätzung England jährlich 50 Millionen Dollar aufwenden müßte - einen Betrag, für den es sich bisher Tabak von den verüblichen Amerikanern schenken ließ - um den legitimen Ansprüchen des britischen Rauchers Genüge zu tun. Die Methoden, die „Olla“ (Office of Lend and Lease-Administration) nimmher im Verkehr mit Großbritannien anzuwenden beliebt, scheinen der Zeitung völlig untragbar. Der ganze Vorgang scheint ihr den Charakter des Präzedenzfalls zu tragen: Sobald England ein wenig Dollarfehl angesetzt hat, folgt die Redaktion des Blattes, trägt Roosevelt - ein neuer Shylock - keinerlei Bedenken - den armen Briten das Pfund Fleisch bei lebendigem Leibe herauszuschneiden. Erst im vorigen Jahr mußte England 36 Millionen überweisen, um die eingefrorenen Guthaben der Hollywood-Magnaten einzulösen. Jetzt soll es seinen Tabak in barem Geld bezahlen, und was kommt später, fragt sich die Zeitung, wenn die Engländer nicht nur ihre Rauch-

waren, sondern vielleicht auch noch einiges andere bezahlen sollen? Weiß Gott, eine schlimme Welt, in der sie leben, die armen Engländer!

Einer TASS-Meldung zufolge konnte der Rat der Volkskommissare nicht umhin, dem Gesuch des „Verbandes der polnischen Patrioten in der Sowjetunion“ stattzugeben, das die Errichtung einer polnischen Division auf dem Territorium der Sowjetunion forderte. Die neue Einheit soll den Namen „Tadeusz Kosciuszko“ tragen. Mit ihrer Aufstellung wurde bereits begonnen, doch wurde weder bekannt, welcher Nationalität ihre Offiziere sein werden, noch wo und wozu sie eingesetzt werden wird. Denn daß man den Polen etwa Waffen in die Hand geben würde, ist nach Katsyn kaum anzunehmen.

Der polnische Nationalheld - der übrigens litauischer Herkunft ist - würde sich noch im Grabe erheben, wenn er von der Absicht seiner Nachfahren hören könnte. Er hatte bereits fünf Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen die britischen Rotröcke gekämpft, ehe er daran ging, die bewaffnete Erhebung der Polen gegen den Zarismus zu organisieren. Zweimal, im Jahre 1792 und 1794, stellte er über die Truppen des Herrschers alle Reußen. Schließlich aber unterlag er, wurde gefangenengenommen und eing, sobald es ihm möglich war, ins Ausland. Er war zwei Jahre zwanzig Jahre unter Washington gegen

Das Rheintor fiel

Es gibt noch Alt-Mannheimer in unserer Stadt, die sich an das Rheintor erinnern können, das im Quadrat D 7 in einem Oberturm als letzter Veteran aus der Mannheimer Festungszeit sein Dasein fristete.

Im Jahre 1728 wurde es unter Kurfürst Karl Philipp angelegt. Die Bildhauerarbeiten stammten von Egell. An der Außenseite befand sich die Jahreszahl 1728 und die Inschrift: „Ich verteidigte den Rhein und der Rhein mich. Diese doppelte Stärke verdanken wir Karl Philipp usw., weil er in Zeiten des Friedens daran dachte, was der Krieg erfordert.“ Auch auf der Rückseite befanden sich zwei Inschriften, die, aus dem Lateinischen übersetzt, lauten: „Ein guter Fürst, der den Frieden liebt, bereitet sich zum Krieg“ und „Wenn du den Frieden willst, rüste zum Krieg“.

Das obere Geschloß des von einem Türmchen gekrönten Gebäudes diente längere Zeit als Haftlokal für Militärgefangene. Von 1855 bis zu ihrer im Jahre 1862 erfolgten Verlegung nach L 3 waren hier die Zöglinge des Luisenheimes untergebracht. Als man in den 60er Jahren mit Nachdruck an die Bebauung der Gegend im Bereich des ehemaligen Festungsgürtels ging, mußte das Tor weichen. Im Mai 1863 begannen die Abrubarbeiten.

Kriegsteilnehmer für das Hauptschullehramt

Der Reichserziehungsminister hat entschieden, daß Kriegsteilnehmer, die die Prüfung für das Lehramt an Hauptschulen ablegen wollen, von der Hausarbeit befreit sind. Auf Wunsch können sie die Prüfung in mehreren Teilen ablegen. Lehramtsanwärter, die infolge ihrer Einziehung zum Wehrdienst nicht in der Lage waren oder sind, die zweite Prüfung für das Lehramt an Volksschulen abzulegen, können für die Dauer des Krieges zur Prüfung für das Lehramt an Hauptstellen vor der zweiten Volksschullehrerprüfung zugelassen werden. Eine spätere dauernde Verwendung im Hauptschul-Dienst wird aber in der Regel erst nach der zweiten Volksschullehrerprüfung erfolgen können.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit: von 21.35—23.30 Uhr

Spende der Luftwaffe

Die Verteilung aus dieser Spende an die Total- und Schwer-Fliegergeschädigten wird wie folgt festgesetzt: Dienstag, 11. Mai, Ortsgruppe Deutsches Eck; Mittwoch, 12. Mai, Ortsgruppe Erlenhof (Antragsnummer 1—250); Donnerstag, 13. Mai, Ortsgruppe Erlenhof (Antragsnummer 251—580). Anträge können auch nach 18 Uhr noch bei den Dienststellen der NSV gestellt werden. Die Ausgabe erfolgt von 9—12 und von 14—19 Uhr im Kaufhaus Vollmer.

Von der Tätigkeit der Feuerchutzpolizei. Am 1. Mai hatte die Feuerwehr einen Zimmerbrand in der Stengelstraße in Seckenheim zu löschen. Die Brandursache war unvorsichtiger Umgang mit offenem Licht. Ferner hatte die Wehr eine Verkehrstörung zu beseitigen; 2 Lastwagenanhänger standen verkehrshindern auf dem Marktplatz. 88 Krankentransporte wurden durchgeführt.

Fischverteilung. Die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil verdient die Beachtung der Hausfrau.

Die Sprachkurse des Deutschen Volkshilfswerkes beginnen wie folgt: Montag, den 10. Mai, 18.30 Uhr, Englisch für Anfänger, um 20 Uhr für Fortgeschrittene. Montag, 17. Mai, 18.30 Uhr, Italienisch für Anfänger. Dienstag, 18. Mai, Französisch für Anfänger. Sämtliche Unterrichtsstunden finden im „Castro“, B. L. 1, statt. Anmeldungen nimmt die Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude“, Abt. Volkshilfswerk (Tel. 345 21) entgegen.

Berechnet kühlert kühl und scharf, wie oft man jetzt noch heizen darf!

Das 40jährige Staatsdienstjubiläum begeht heute Kriminalobersekretär Hermann Bau, der sich nicht nur als ein fähiger Kriminalbeamter ausgezeichnet bewährt hat, sondern auch als unermüdlicher Betreuer des Schließers weiten Kreises bekannt geworden ist. Seit langem Jahren steht er der Polizeisportgemeinschaft als Abteilungsleiter vor und pflegt vornehmlich auch die Schließerausbildung der Jugend.

Wie lange dürfen Kinder mit Reinigungsarbeiten beschäftigt werden? Nach dem Jugendschutzgesetz dürfen vollschulpflichtige Kinder über 12 Jahre mit leichten Arbeiten im Handelsgewerbe beschäftigt werden. Nach einem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 10. April 1943 zählen Reinigungsarbeiten, mit denen solche Kinder in einem Ladengeschäft höchstens eine Stunde am Tage beschäftigt werden, zu diesen leichten Arbeiten, soweit sie im allgemeinen auch von Lehrlingen ausgeführt werden. Dagegen fällt die Beschäftigung der Kinder mit Reinigungsarbeiten, wie sie üblicherweise von erwachsenen Personen in gewerblichen Betrieben verrichtet werden, nicht unter diesen Begriff.

Wir gratulieren. Ihren 60. Geburtstag feierte Frau Marie Fehn, Heinrich-Lanz-Straße 44. Ihren 70. Geburtstag beging Frau Hedwig Grelow, Frau Spatenstr. 4. Den 50. Geburtstag feierte Frau Barbara Sommer, geb. Blüwanger, Neckarau, Luisenstraße 81. Frau Susanna Groh, Neckarau, Friedrichstr. 16, feiert ihren 92. Geburtstag. Den 79. Geburtstag beging Frau Barbara Jakob Wwe., Wallstedt, Wernerstr. 3. Ihren 85. Geburtstag Frau Elise Kamm Wwe., Mittelstraße 23.

Dr. 40jähriges Ehejubiläum feierten die Eheleute Georg Schuster und Frau Babette, geb. Preter, Käferstr., Kurze Mannheimer Straße 1. M't dem EK I und II wurde Obergefr. Walter Keidel, Mönchswörthstraße 174, ausgezeichnet.

DAS RUNDPUNKT-PROGRAMM

Montag, Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 15 bis 16 Uhr: Lied- und Kammermusik; 16 bis 17 Uhr: Sinfonische Unterhaltungsmusik; 17 bis 18.30 Uhr: Tanzsends Musik der Gegenwart; 18 bis 18.30 Uhr: Neue Woche; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitgespräch; 19 bis 19.15 Uhr: Wechselschicht; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontbesicht; 19.45 bis 20 Uhr: Politischer Kommentar; 20.20 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas“; - Deutsch-Reduzender; 17 bis 18.30 Uhr: Cornelli, Liart, Smetana u. a.; 20.15 bis 21 Uhr: Kammermusik; 21 bis 22 Uhr: Dvorak, Brahms.

Mannheim in der römischen Accademia Tedesca

Überraschende Begegnung mit der Mannheimer Bildhauerin Gertrud Beining in Rom

(Von unserem in Italien weilenden Dr. F.)

Der Weg führt uns am Castro Pretorio vorbei, der ältesten Kaserne der Welt. Tiberius ließ sie für seine Leibgarde, die Praetorianer, errichten. Sie ist ein Soldatenlager von rund 400 Meter Längsausdehnung, und die gewaltige Befestigungsmauer, die den Hügel Esquillinus nahezu uneinnehmbar machte, imponiert noch heute, wenn auch lustig die kleinen Schornsteinaufsätze der modernen Mannschaftsküchen über die haushoch geschichteten Ziegel ragen und gelbgraue Rauch in die azuren schillernden Lüfte pustet. Wie ein Mahmal jahrtausendewährenden, nimmer endenden Kampfes reckt sich das Castro zwischen palmenumsäumten Villen auf, und wo einst mit Schild und Schwert die römischen Legionäre Wache standen, schreiten nun im Stahlhelm, das Gewehr im Arm, die Soldaten des Königs und Kaisers im Gleichschritt der Posten auf und ab.

Die Via di Villa Massimo geleitet uns in eine fast tropische Natur des Südens. Der Garten um die Villa, den Sitz der Deutschen Akademie der bildenden Künste in Rom, liegt in üppigster Pracht des Grüns und der Blumen, und in die unendliche Ruhe, die der Park atmet, verströmen Tausende von Rosen ihren schweren Duft. Es muß die jungen deutschen Künstler wie ein Geschenk des Himmels überkommen, wenn sie durch das moderne Klinikum- und Häuserviertel der Oststadt hierher gefunden haben, um in der Villa Massimo in unbeschwerter Arbeit, ganz dem Schaffen hingegeben, den Rom-Preis zu rechtfertigen, der sie für ein volles Jahr in ein kleines Paradies am Rande der ewigen Stadt verschlägt. Die Villa Massimo selbst repräsentiert die Deutsche Akademie vor allem in ihrem schönen Ausstellungsraum. Am Südsaum des Gartens, zwischen Rasenflächen und Blumenbecken liegen die Ateliers, ein jedes ein Landhäuschen die Ateliers, ein jedes ein Landhäuschen, an die für sich mit einem lichtdurchfluteten, an die fünf Meter im Geviert messenden Arbeitsraum, luftig, hoch und weit, wie ihn sich ein Bildhauer auch für Großplastiken nicht schöner wünschen kann, einem Wohnraum, der gediegen, geschmackgepflegt und behaglich ausgestattet ist, Bad und Kochgelegenheit. Im Eingangsbereich haben sich die bisherigen „Mieter“, die trotz aller Bohémehägen in Romanen und Opern keinen geldfordernden Hausherrn am Ersten zu befürchten brauchen, verewigt: Architekten, Bildhauer, Maler, wie sie sich auf ein Jahr hier ein Stelldichein gaben. Jeweils fünf Deutsche, ein Schweizer und zwei Studienplätze, die ebensogut aus der längst anerkannten Künstlerschaft wie aus dem Kreise der Kunstjünger erwählt werden können. Heuer vereint die Deutsche Akademie zwei Maler, einen Grafiker, vier Bildhauer aus Deutschland und den Schweizer Huber zu völlig freiem Schaffen unter der Leitung des Professors Hans Stangl, des aus München stammenden derzeitigen Direktors.

Die Visitenkarte auf der Haustür besagt unmißverständlich, daß Nummer 2 der Atelierrhäuser zur Zeit von der Mannheimer Bildhauerin Gertrud Beining bewohnt waren, Stoffen und sonstigen Gebrauchsgegenständen, die Löffler auf solche verbehrerische Weise in seinen Besitz gebracht hatte. Dieser Mann, der entgegen aller Warnungen und trotz der Kenntnis der angedrohten schweren Strafen sich bewußt außerhalb der Volksgemeinschaft stellte, fühlte wohl, daß er in eine unentrinnbare Lage gekommen war. Weder die in der heutigen Verhandlung simulierte nervöse Erregung noch sein hartnäckiges Schweigen konnten ihn vor der verdienten Strafe retten. In dieser Einsicht bequeme sich Löffler am Schluß der Beweisaufnahme unter Tränen zu einem vollen Schulbekenntnis.

Nach dem Gesetz konnte die verwerliche Tat des Angeklagten nur mit dem Tode gesühnt werden. In Übereinstimmung mit dem Antrag des Vertreters der Anklage wurde Löffler vom Sondergericht als Volksschädling und wegen Amtsunterschlagung, erschwerter Urkundenbeurteilung und Verletzung des Postgeheimnisses zum Tode, 500 RM Geldstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Der Vorsitzende brandmarkte in der Urteilsbegründung mit den schärfsten Worten das schändliche Verhalten des Angeklagten. Er bezeichnete die Feldpostmarder als Feinde des Staates. Wer da glaube, sich unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse am Gut der Allgemeinheit und gar an dem unserer Soldaten bereichern zu können, müsse aus der Volksgemeinschaft ausgezerrt werden.

Die Künstlerin, die unlängst mit Porträtköpfen des berühmten Geigers Georg Kulenkampf, des Meistercellisten Ludwig Hoelscher und des Schauspielers Mathias Wiemann hervortrat, wurde mit einem viermonatigen Studienaufenthalt in der Deutschen Akademie bedacht. Er wäre um die Weihnachtszeit zu Ende gewesen. Aber dank des Erfolges, die Gertrud Beining im Aktstudium an der Kgl. Italienischen Kunstakademie errang, konnte sie im Frühjahr erneut ihr Studienheim im Garten der Villa Massimo beziehen. Wir überraschen Gertrud Beining bei der Arbeit an einer figurlichen Bauplastik. Mit dieser Studie zu einer männlichen Großgestalt wandte sich Gertrud Beining nach mehreren trefflichen Arbeiten unter Professor Calori in der Italienischen Akademie der Künste wieder der Vollplastik vom Menschen zu, und in Skizzen liegen heute bereits auch eine Reihe von figurlichen Kompositionen vor. Die Bauplastik, an deren Studie die Künstlerin noch schafft, zeigt einen sehr harmonischen Aufbau aus durchsich deutscher Formauffassung. Das Griechisch-Römische, das die reichen Museen Roms und des Vatikans hier im Süden bei jungen Künstlern so gern anregen, ist gemieden, das Ideal des Schönen, das die Antike in so hohem Maße forderte, dennoch unerschrocken gewahrt: eine vollkräftige Gestalt, ruhig und fest in der Haltung, im Oberkörper gespannt, den Blick, von der Rechten beschattet, weit ins Land hinaus gerichtet, — ein Rhythmus voll unkomplizierter Festigkeit und zugleich von lebendiger Schwung, eine Dynamik der Formgebung, die nicht weniger künstlerisch fest und als naturnahe wirkt.

Die Blüte eines deutschen Mädchens, herb im Ausdruck, die Kopfplastik einer älteren Römerin, die dem weichen Fluß der Linie nachgibt, die man in Rom gerade in den Gesichtern der Frau immer wieder bemerkt, Kinderköpfe und Porträts: Gertrud Beining ist in den Monaten, die sie nun in der italienischen Hauptstadt und in der Ruhe der Villa Massimo verlebt, nicht müßig gewesen. Das Formale ist reicher, die Individualität der plastischen Sprache augenfälliger geworden. Darüber wird im einzelnen zu sprechen sein, wenn in diesen Tagen die Ausstellung der Deutschen Akademie eröffnet wird, in der Gertrud Beining mit einer Reihe neuer Arbeiten vertreten sein wird.

Schulen bauen schwarze Johannisbeeren. Der Reichserziehungsminister hat die Schulen und besonders die Landschulen auf die Bedeutung hingewiesen, die einer vermehrten Anpflanzung und Auswertung der schwarzen Johannisbeere für die Volksgesundheit zukommt. Gleichzeitig wurde ein Merkblatt dafür ausgegeben. Die schwarze Johannisbeere gehört zu den stärksten Trägern des Vitamin C. Der daraus bereitete Säfte most wird alljährlich in steigendem Maße an verwundete und kranken Soldaten und über die Gesundheitsämter der größeren Städte an werdende und stillende Mütter verteilt.

Schüler sammelten 282 Millionen kg Altstoffe. Nach dem jetzt vorliegenden abschließenden Jahresergebnis sind im vergangenen Jahr von der deutschen Schullugend 282 Mill. kg Alt- und Abfallstoffe gesammelt worden. Wieviel Mühe sich die Jungen und Mädchen gemacht haben, um die 128 Mill. kg Schrott, 90 Mill. kg Papier, 22 Mill. kg Lumpen und 24 Mill. kg Knochen zusammenzubringen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Jedes Schulkind ist im Durchschnitt mit je 30 kg daran beteiligt. So erfolgreich das Ergebnis ist, so übersteigt es doch nicht das Vorjahresresultat, obwohl es zweifellos noch ungenutzte Reserven gibt. Um den Eifer noch stärker anzuspornen, sind kürzlich 10 000 Heißluftbomben als Prämien für besonders gute Sammelleistungen zur Verfügung gestellt worden. Auch ist dafür gesorgt worden, daß der Altstoffhandel die Ergebnisse der Schulsammelstelle reibungslos zu den festgesetzten Bedingungen übernimmt.

Auch Eintracht Frankfurt mußte kapitulieren

VfR Mannheim — Eintracht Frankfurt 6:1

—dt. Das Mitwirken von Feth, dem in allen Schlichen und Finten perfekten Mittelfeldspieler des VfR, als Gastspieler in den Reihen der körperlich sehr starken Eintracht lieferte dem VfR ein sehr schönes und spannendes Treffen gab dem Spiel von besonderem Reiz. Der „Gumm“ spielte gegen seine alten Kameraden, zwischen dem Nationalverteidiger Stubb und dem Holländerde Jong stehend, die beide hart und entschlossen kämpften, in seinem bekannten Draufgängertum, so daß der VfR-Sturm, dem in der dritten Minute durch Danner auf eine saubere Vorlage von Duse das Führungstor glücklich war, sehr große Mühe hatte, zu seinem gewohnten Spiel zu kommen, zumal Altig, der Striebingers ersetzen sollte, sich nicht zur Geltung bringen konnte.

Erst in der 33. Minute schoß Lutz auf eine Hereingabe von Schwab, der wiederholt elegant an Stubb vorbeigab, das zweite Tor, eine völlig unhaltbare Sache für den braven Torwart Skeib, der zehn Minuten später durch den gleichen Spieler noch einmal das Nachsehen hatte, so daß es doch mit einem glatten 3:0 für den Badenmeister in die Pausen ging.

Zu Beginn der zweiten Hälfte wurde die Abwehr des VfR von dem scheinig angreifenden Eintrachtsturm einer schweren Belastungsprobe unterzogen. Ein Drehball von Fiohr, dem „Lauterer“ Spieler, der bei Eintracht ein meisterliches Läuferspiel zeigte, blieb für Krämer nicht erreichbar, so daß Kraus das erste Gegentor erzielen konnte, das allerdings auch der einzige Frankfurter Erfolg bleiben sollte, da Vetter ausgezeichnet hielt.

Der kämpferische Rohr und der stets einatzbereite Müller schufen wieder Luft.

Westende Hamborn

Gegner des VfR Mannheim

he. Westende Hamborn wurde durch einen hohen 5:2-Sieg gegen Rotweil Essen Niederrheinmeister. Hamborn brachte es auf 12 Punkte und konnte vom Altmeister TuS Helene Altenessen nicht mehr erreicht werden. Hamborn ist nun am Sonntag der nächste Gegner des VfR im Mannheimer Stadion.

Der Erfolg der Hamborner muß um so höher gewertet werden, als diese erst in dieser Spielzeit wieder zur Gauklasse aufgestiegen waren. Hamborn ist also eine jener gefährlichen Mannschaften, die von „unten“ kommand in ihrem Siegeszug nur Erfolge kennen und deshalb zu den gefährlichsten Gegnern zu siffen sind.

Waldhois Handballer eine Runde weiter

TuS 1900 Esch — SV Waldhof 5:17

Wenn man die Reichsführung gebeten hatte, dieses Vorrundenspiel um die deutsche Meisterschaft nach Esch zu verlegen, dann allein aus dem Grunde, um im Luxemburger Gebiet für den Handballsport zu werben. Die dortigen Sportfreunde dankten dies schlecht, denn mehr als 600 Zuschauer waren nicht zugegen. Der Moselland-Meister hatte natürlich keine Chance, es einem Sportverein Waldhof gleichzutun; das kann bestimmt keine Mannschaft, die erst vor kurzer Zeit mit Meisterschaftsspielen begonnen hatte. So legten die Mannheimer in erster Linie Wert darauf, den Handballsport zu demonstrieren. Das ist ihnen ausgezeichnet gelungen. Mag man auch nicht konsequent darauf ausgewiesen sein, Tore zu werfen, so gab es derer aber doch genug, um auch rein zahlenmäßig seine Überlegenheit zum Ausdruck zu bringen.

Hierbei war Mittelstürmer Reinhardt mit sieben Treffern am erfolgreichsten. Sein rechter Nebenmann Heiseck warf in jeder Halbzeit drei, die anderen wurden von Schulz (halbblinks) und Braunweil (rechter Läufer) erzielt. Der im gegnerischen Angriff am stärksten beschäftigte Mittel-

stürmer, der ob seines Einsatzes ein Lob verdient, warf von den Gegentoren drei, die übrigen zwei der Linkerverbinder. Schiedsrichter Günther, Frankfurt, hatte bei der sportlich korrekten Spielweise beider Mannschaften ein leichtes Amt. In der Mannschaft der Mannheimer verdient vor allem die gute Zusammenarbeit zwischen Reinhardt und Heiseck hervorgehoben zu werden, die denn auch zu diesen vielen Toren der beiden Stürmer führte.

Gisela Graß schwamm Weltrekord

Im Leipziger Westbad wartete die junge Leipzigerin Gisela Graß mit einem neuen Weltrekord im 100-m-Brustschwimmen auf. Sie verbesserte die von Hanni Hölzer am 13. März 1936 aufgestellte Bestleistung von 1:26,3 auf 1:19,8 Min. und konnte damit auch ihren eigenen im Jahre 1942 aufgestellten deutschen Rekord von 1:21,1 unterbieten. Gisela Graß legte die ersten 50 m im Schmetterlingsstil in 35 Sek. zurück, ging dann zur normalen Brustlage über, um schließlich die letzten 50 m wieder im Schmetterlingsstil zu spuren.

Union Heidelberg — Phönix Mannheim 14

P. Dieses Spiel hätte ursprünglich in Mannheim stattfinden sollen. Besonderer Umstände halber mußte es aber auf den Unioplatz in Heidelberg verlegt werden. Doch auch hier kam der Mannheimer Phönix zu dem erwarteten Sieg, der mit 4:1 sogar recht eindrucksvoll ausgefallen ist. Bei Halbzeit war zwar die Frage nach dem Sieger noch ziemlich offen. Union hatte nämlich das erste Tor geschossen, dann gleich Phönix aus und ging noch vor dem Seitenwechsel in Führung. Die Heidelberger hielten sich auch im zweiten Spielabschnitt recht tapfer und unterlagen erst einem kräftigen Endspurt der Schwarzgrünen in den letzten zehn Minuten, der gleich von zwei schönen Toren gekrönt sein sollte, die zu einem recht klaren Phönixsieg führten.

TSV Waldorf — VfTuR Feudenheim 4:8

Eb. Mehr als 500 Zuschauer waren zu diesem torreichen Pokaltreffen gekommen, die einen meist offenen und spannenden Kampf erlebten, der erst in der letzten Viertelstunde von den Feudenheimer Gauuligsten dank ihres besseren Stehvermögens entschieden wurde.

Obwohl Waldorf einige Ersatzleute aufbieten mußte, war das Spiel in der ersten Halbzeit völlig ausgeglichen. Die Einheimischen lagen sogar mit 1:0 in Führung, aber der Feudenheimer Sturm schaffte alsbald den Ausgleich und sogar eine 1:3-Führung, doch kam Waldorf kurz vor dem Pausenzeichen auf 2:3 heran.

Nach Wiederbeginn zogen die Mannheimer Vorstädter auf 2:5 davon, dann aber sah Waldorf seine unentwegten Bemühungen von zwei prächtigen Toren belohnt und beim Stande von 4:5 stand der Pokalkampf wieder auf des Messers Schneide. Dem großartigen Endspurt der Feudenheimer in den letzten 15 Minuten konnte aber die tapferere Eif der TSG Waldorf nicht mehr widerstehen und am Schluß hatte Feudenheim einen 4:8-Sieg in der Tasche.

Sportfr. Leimen — SV Waldhof 0:5

Eb. Der badische Altmeister mußte in der ersten Halbzeit gegen die einsetzfreudigen und sich zih zur Wehr setzenden Sportfreunde schwer kämpfen, um mit einem mageren Tor Eberhardts in der letzten Spielminute vor dem Seitenwechsel die Führung an sich zu reißen. Nach der Pause kam aber der blauschwarze Waldhof groß in Fahrt und die erschienenen etwa 400 Zuschauer sahen dann das für das Auge so gefällige flache Zusammenspiel der Waldhofmannschaft, so daß die Eif des Platzbesizers zu keinen Erfolgsmöglichkeiten mehr kommen konnte, von denen sie im ersten Spielabschnitt immerhin einige besaß, die Waldhof nur mit Glück und Geschick überstand.

Kaum hatte das Spiel erneut begonnen, da war auch schon das zweite Waldhoffer fer-

HEIMAT-NACHRICHTEN

Stoßtruppkämpfer des Ostens grüßen die Heimat

Vier Tage Gäste des Gaus

In der Zeit von Mittwoch bis Samstag sind 27 als Stoßtruppkämpfer an der Ostfront hervorragend bewährte badische Grenadiere — 25 Mann und 2 Offiziere —, die sich auf der Fahrt von der Front in den Heimaturlaub befinden, Gäste unseres Gaus. Als die Repräsentanten des unbekannteren Grenadiers grüßen sie die Heimat. Sie kommen am Mittwoch, 12. Mai, auf dem Karlsruher Bahnhof an, wo sie durch führende Männer der Gauleitung, des Kreises und der Stadt in Empfang genommen werden. Im Lauf der Ehrungen durch Partei und Wehrmacht werden sie am Nachmittag durch Gauleiter Robert Wagner in der Reichsstadthalerer begrüßt. Am Abend nehmen sie an einer Großkundgebung in Karlsruhe, der Donnerstag, ist hauptsächlich Besichtigungen, Theater- und Kinobesuchen gewidmet. Am Freitag fahren sie nach Straßburg. Auch in der Metrople links des Oberrheins wird im Verlauf einer ähnlichen Veranstaltungsfolge alles aufboten, um unseren Ostkämpfern jede Ehrung, mit der zugleich jeder einzelne Infanterist Badens an der Front geehrt wird und einen abwechslungsreichen Aufenthalt zuteil werden zu lassen. Vor ihrer Abreise in den Heimaturlaub am Sonntag werden sie am Vorabend vom Gauleiter nochmals zum Abschied empfangen.

Hebelpreis für Jakob Schaffner

Gauleiter und Reichstatthalter Robert Wagner hat auf Vorschlag des Badischen Ministers des Kultus und Unterrichts Dr. Schmittbinner mit Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda den Johann-Peter-Hebel-Preis des Jahres 1943 dem schweizerischen Dichter Jakob Schaffner in Berlin verliehen.

Karlsruhe. Am 6. Mai 5 Uhr 15 Minuten und am 8. Mai 5 Uhr 20 Minuten wurden in Karlsruhe neuerdings Erdbeben von einigen Sekunden Dauer verzeichnet, welche als Nachbeben im Gefolge des Bebens am 2. Mai früh auftraten, dessen Herd in der Schwäbischen Alb lag. Die Erschütterungen waren jedoch so schwach, und nur in der Gegend von Karlsruhe fühlbar, daß sie von den Seismographen der württembergischen Erdbebenwarten und der Heidelberger Königsstuhl-Fernwarte nicht verzeichnet wurden.

Offenbach. Ein Fahrradbesitzer hatte sein Stahlrad über Nacht der Sicherheit halber abgeschlossen. Konnte der nichtliche Dieb infolgedessen auch nicht das ganze Rad mitnehmen, so hat er doch das Vorderrad abmontiert. Der betrubte Besitzer hat am andern Morgen nur noch das „Hinterrad“ seines Stahlrads im Vor.

Mayen. Ein junger Bursche hatte eine Anzahl von Diebstählen verübt. Bei der Nachsuche nach die Polizei ein großes Lager von Diebstahl in einer ausgehobenen Grube unter dem Fußboden des Schlafzimmers der Eltern des Diebes. Es stellte sich heraus, daß die eigene Mutter des diebstahligen Burschen bei der Errichtung des absonderlichen Verstecks mitgeholfen hatte.

Gebiet Baden — Gebiet Elsaß 3:1 Ausscheidung zur DJ-Meisterschaft im Fußball. E.P. Wenn man von diesem ersten Ausscheidungsspiel um die Deutsche Jugendmeisterschaft einen hohen Sieg erwartet hatte, so sollte man sich getäuscht haben. Wohl war der Ablauf des Spieles mehr von Badenmeister bestimmt, aber dessen Angriff war nicht ins Blei zu bringen. Selbst gegen das primitive Abwehrspiel der Elsser konnte der Sturm nicht flott werden. Technische Fehler, wie allzuwenig Ballhalten und die gänzlich unverständliche Labmung des Linksaußen unterstrichen noch die klaren Schwächen der Mannschaft. Schmitt, Seim, Scheid, Bender und Rihm hatten bei der durchsichtigen Arbeit ihrer Vordermänner schon hüßlich auf dem Damme zu sein. Im Tor war Brümmer diesmal auch ein einziger Nervenbündel.

Die Elsser hatten im großen und ganzen keine besondere Linie in ihrer Spielanlage. Das verhältnismäßig gut besuchte Spiel wurde von Schrempf (Karlsruhe) aufmerksam geleitet. Baden: Brümmer; Bender, Rihm; Seim, Scheid, Schmid; Wenger, Ibrig, Höhn, Walter, Hildebrand. Elsaß: Gsothiem; Schmitt, Humpich, Beck, Haus, Wicky; Ceboulski, Jackie, Mathieu, Fried, Dionutti.

Munsch leitet das Mannheimer Spiel

Die Reichsportführung hat für die Soiele der Zwischenrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft am 16. Mai nun auch die Kampfte und Schiedsrichter bestimmt. Es ergibt sich folgender Plan: 1900 München — Kickers Offenbach in München (Schiedsrichter Brantweiner-Wien). Viktoria Köln — FV Saarbrücken in Köln (Schiedsrichter Stein-Koblenz). VfR Mannheim — Niederrheinmeister in Mannheim (Schiedsrichter Munsch-Mülhausen). Schalke 04 — Wilhelmshaven 05 in Gelsenkirchen (Schiedsrichter Trimpler-Hamburg). Dresden SC — Eintracht Braunschweig in Dresden (Schiedsrichter Röhrbein-Berlin). LSV Reinecke Brieg — Vienna Wien in Breslau (Schiedsrichter Reichel-Troppau). SG Warschau — VfB Königsberg in Warschau (Schiedsrichter Purwin-Eibing).

Ergebnisse des Sonntags

Fußball in Süddeutschland

Table with football match results including teams like RB Rot-Weiß Frankfurt, FC Bayern München, and SV Eintracht Frankfurt.

Table with football match results including teams like Union Krefeld, FC Wien, and Wacker Wien.

Table with football match results including teams like KSG Wiesbaden, FC Bayern München, and VfL Friedberg.

Table with football match results including teams like VfL Friedberg, SC Neuauwörth, and VfR Mannheim.

Handball

Table with handball match results including teams like VfR Mannheim, VfL Friedberg, and VfR Pforzheim.

Hockey

Table with hockey match results including teams like VfR Mannheim and VfL Friedberg.

Spieleklasse 1, Staffel Mannheim, Gruppe II

Table with football match results for the Mannheim league, including teams like VfR Mannheim and VfL Friedberg.

Der „Flößerkönig“

Article about a boatman in Augsburg, mentioning his profession and the challenges he faces on the Danube.

DAS URTEIL

Arnold Krieger, Copyright 1942 by Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

„Sie war wie gelähmt. Und doch trieb es sie, ihm nachzueilen. Aber wohin war Andreas gefahren? Sollte denn jetzt, so nahe an der Wende, alles zusammenstürzen durch seine blinde Starrheit, seine sinnlose Raserei?“

„Sie kleidete sich mechanisch an. Sie zitterte bei dem Gedanken, er werde irgendwo mit zerstreuten Gliedern aufgefunden. Nach einigen Stunden versuchte sie in Wollin anzurufen. Sabine mußte ja dort sein. Schon ihre Stimme würde beruhigend wirken.“

„Aber der Anschlag war seit gestern geschehen! Sie war so zerschlagen, daß sie nicht wußte, woher sie die Kraft zum Aufbruch nach Misdroy nehmen sollte. Und doch durfte sie Roger nicht warten lassen, weil sie sonst jede Hoffnung verloren hätte.“

„Sie schrieb Andreas einen Brief, in dem sie ihm nochmals alles klar auseinandersetzte. Und sie deutete an, daß dieser Mensch, der vielleicht minderwertig sei, aber seine Schuld eingesehen habe und büßen wolle, ihm selber die nötigen Erklärungen abgeben werde.“

„Sie schickte den Brief als Eilsendung ab. Mehrere Tage verstrichen in zitterndem Warten. Dazu regnete es böig. Die Kinder drückten die Stirnen an die Fensterscheibe und starrten in den schrägen Fall der tiefenden Schindeln. Sie mochten wohl beide finden, daß ein Regen in der Großstadt nicht dem abenteuerlichen Regen gleiche, wie er in Wollin niederging und zu allerletzt Unfang Veranlassung gab. Hier aber saßen sie eingesperrt, und statt der Traulichkeit empfanden sie Trauer.“

„Aber ihre Mutter war bei ihnen und plauderte und spielte mit ihnen und gab sich reichlich Mühe, von ihrem bißchen Glück abzuziehen, das trotz allem noch in einem Winkel des Herzens übrig war.“

„Dann klärte er sich auf. Das schöne Wetter übernahm das Eiend und ergriff Besitz von den dreien. Erna fand den Mut zu einem Anruf bei Roger. Sie mußte sich entschließen, erklärte er. Alles sei bereit für sie. Er fühle sich tatkundig, da er sich bereits gut erholt habe. Aber wenn sie jetzt nicht käme, würde er wieder die ganze Energie einbüßen.“

„Sie versprach ihm mit einem Lächeln, das er nicht sah, aber das er hörte, sie werde morgen mit dem Dampfer kommen. Wenn er Lust habe, könne er sie mit dem Wagen abholen.“

„Seine Freunde hatte er etwas Anstößendes. Als sie aus der Zelle des Postamts trat, nahm sie die Kinder bei der Hand und sagte: „Morgen machen wir eine Fahrt über Haag.“

„Mit dem Dampfschiff „Mutti“ fragte Hildechen sojelig, und dann fielen beide Kinder in einen Indianertanz.“

„Sie suchte sie zu beschwichtigen, aber eine alte, feinsinnige Dame sagte: „Kinder müssen sich freuen. Es ist das Schönste an dem Leben.“

„wohl, niemand dachte etwas Arges über sie. Unwirklich wurde, was man ihr angetan, was man ihr noch antun wollte. Der selbige blaue Himmel, die grün sich bauschenden, silbergekrönten, unendlichen Wälder, die knatternde Fabrik, die geputzten, freundlichen Menschen, das war die Wirklichkeit.“

„Sie hatte auch keine Furcht, daß Roger über diesen Zuwachs in Begegnung allzu enttäuscht sein könnte. Wie oft hatte er den Wunsch ausgesprochen, ihre Kinder kennenzulernen. Wann wäre es so sinnvoll gewesen wie gerade jetzt!“

„Die Bordkapelle begann wieder zu schmettern. Sie steuerten in die schmale Einfahrt bei Lebbin. Vom Budehaus und vom Strand flatterte lebhaftes Winken herüber. Mit Jubel winkten die Kinder zurück.“

„Kalkofen und Vietzig zogen vorüber. Die Lastträger Lände nahen. Dort hinten grüßten die ersten freundlichen Dächer von Liebesee. Fast ein Dutzend Autos wartete, um die Fahrgäste nach Misdroy zu bringen, dazu viele Droschken mit braunen, weißen, schwarzen Pferden.“

„Und da stand Roger! In einem hellen Leinenanzug, das Gesicht von Seeluft strahlend. Und es strahlte auch dann noch, als die Kinder bemerkten. Er tat, als habe er gar nichts anderes erwartet. Sie hätte ihm vor Dankbarkeit den Arm drücken mögen.“

„Das ist ein Freund von uns!“ hatte Erna gesagt, als sie den Landungsteg hinabschritten. „Auch von Vati?“ hatte Heinz rasch gefragt. Sie bejahte es mit einem ausweichenden, beinahe fragenden Laut.“

„Jetzt wurde alle Feinlichkeit rasch überbrückt. Es gelang Roger, die Herzen der Kinder im Sturm zu erobern.“

„Da jeder mit seinem Besuch zu tun hatte, zerbrach sich wohl niemand den Kopf über die seltsame Gruppe. Und wenn etwa die Augen eines Bekannten zugehen sollten, nun, so schadet es nichts. Man durfte mit ansehen, daß Erna und Andreas und die Kinder nicht ohne ritterlichen Schutz waren.“

„Da lag das märchenhafte Haus mit seinem tief herabgezogenen, heimelnden Dach, und wieder war der Vorgarten von Blumenpracht erfüllt, und der Spruch stand noch über der Haustür in der gebrochenen, altdeutschen Schrift, und Erna mußte ihn den Kindern vorlesen: „Nur munter herein, hier sind die staubigen Füße erlaubt. Doch wenn das Herz und der Sinn verstaubt, der laß uns allein.“

„Wie seltsam war es doch, daß sie nun mit Heinz und Hildechen hier sein durfte! Roger sagte: „Ich hätte es nicht ertragen, daß ein anderer den Sommer über darin gewohnt hätte, Frau Erna.“

„Die Kinder sahen es sich genau an. Die erste Scheu war bald verfliegen. Was gab es hier nicht alles zu entdecken! Das Haus war durch seine vielen Nischen, Kammern und eingebauten Schränke ideal zum Versteckenspielen geeignet, und es zog es Krühen und Kreischen von Treppe zu Treppe, ein seltsames Hinuntertappeln vom Boden zum Keller, ein Rennen über die Terrasse und über die verschlungenen Gartenwege.“

„Der größte Hilfswortes unmittelbar wurden alle betreuen, so daß in dem RM aufgewirrt, die Lazarett, Heimat und Operationsplan in den Ver-“

„Überall, sie betruht, in kleinen des Lebens werden könnte, als er vom Verbeutet noch Basisierung ist wichtig, möglich wie das Hilfswort Liebesee Soldaten wand, die des Krieges Kreuz blun-“

„Für die Soldaten durch Fe Sonderversion die 24300 trag wird wesentlich“

„Wie von gegeben den Obersten des Auswärtigen ist dies ein satzung treu gortives Die neu- dium an Ausnahmen die Einric- bunalie Eisenbahn Straßverkehr droht, falls Zustände an Ende finde chrm Ver- beziehen, Methoden werden.“

Familienanzeigen

Advertisement for Rudolf Fischer, a watchmaker and jeweler, located in Mannheim.

Offene Stellen

Advertisement for a watchmaker position in Mannheim, requiring technical skills and experience.

Amtl. Bekanntmachungen

Official notice regarding the registration of a company in Mannheim.

Kaufgesuche

Advertisement for a used car, specifically a Mercedes-Benz, for sale.

Theater

Advertisement for a play at the Nationaltheater Mannheim, featuring a cast of talented actors.

Filmtheater

Advertisement for a film screening at the Ufa-Palast, featuring a popular movie.

Zu verkaufen

Advertisement for a house for sale in Mannheim, highlighting its features and location.

Wohnungstausch

Advertisement for a housing exchange in Mannheim, seeking suitable living arrangements.

Wohnungstausch

Advertisement for a housing exchange in Mannheim, seeking suitable living arrangements.

Kaufgesuche

Advertisement for a used car, specifically a Mercedes-Benz, for sale.

Theater

Advertisement for a play at the Nationaltheater Mannheim, featuring a cast of talented actors.

Filmtheater

Advertisement for a film screening at the Ufa-Palast, featuring a popular movie.

Zu verkaufen

Advertisement for a house for sale in Mannheim, highlighting its features and location.

Wohnungstausch

Advertisement for a housing exchange in Mannheim, seeking suitable living arrangements.

Wohnungstausch

Advertisement for a housing exchange in Mannheim, seeking suitable living arrangements.

Kaufgesuche

Advertisement for a used car, specifically a Mercedes-Benz, for sale.

Theater

Advertisement for a play at the Nationaltheater Mannheim, featuring a cast of talented actors.

Filmtheater

Advertisement for a film screening at the Ufa-Palast, featuring a popular movie.

Zu verkaufen

Advertisement for a house for sale in Mannheim, highlighting its features and location.

Wohnungstausch

Advertisement for a housing exchange in Mannheim, seeking suitable living arrangements.

Wohnungstausch

Advertisement for a housing exchange in Mannheim, seeking suitable living arrangements.

Kaufgesuche

Advertisement for a used car, specifically a Mercedes-Benz, for sale.

Theater

Advertisement for a play at the Nationaltheater Mannheim, featuring a cast of talented actors.

Filmtheater

Advertisement for a film screening at the Ufa-Palast, featuring a popular movie.

Zu verkaufen

Advertisement for a house for sale in Mannheim, highlighting its features and location.

Wohnungstausch

Advertisement for a housing exchange in Mannheim, seeking suitable living arrangements.

Wohnungstausch

Advertisement for a housing exchange in Mannheim, seeking suitable living arrangements.